



15 TAGE GEBET

FÜR DIE WELT DES
BUDDHISMUS

2. -17. Februar 2022
und darüber hinaus

Menschen weltweit für Jesus gewinnen

Wir suchen Christen mit kreativem Kopf und liebendem Herzen, die das Evangelium zu Menschen tragen, die noch nie von Jesus gehört haben.

Für manche Christen bieten Auslandsaufenthalte im **Beruf** Möglichkeiten, um vor Ort Beziehungen zu knüpfen. In vielen Ländern Asiens kann man außerdem über ein **Sprachstudium** wertvolle Erfahrungen sammeln. Daraus kann ein Einsatz unter dieser Volksgruppe entstehen. Ob Lernen oder Arbeiten – wir nennen das "Job4Jesus". Gerne helfen wir durch Vorbereitung, persönliche Begleitung oder Vernetzung vor Ort.

Übrigens: Millionen von Asiaten leben auf allen Kontinenten: Zum Studieren, als Seeleute, als Bauarbeiter oder in der Geschäftswelt. Wer lernt ihre Sprache und ihre Kultur kennen und ist danach bereit, irgendwo auf der Welt mit ihnen das Leben und den Glauben zu teilen?

Sprechen Sie uns an!



Kontakt@DMGint.de
Tel. 07265 959-115
www.DMGint.de

Danke für Ihr Gebet und Ihre Unterstützung

Die deutsche Version von „15 Tage Gebet für die Welt des Buddhismus“ ist ein Gemeinschaftsprojekt. OMF Deutschland ist für Übersetzung und Grafik verantwortlich, die DMG trägt Druck- und Portokosten. In der Schweiz und in Österreich wird das Heft von AEM und OMF vertrieben.

Für eine Spende zur Deckung der Kosten sind wir dankbar.

Das Heft kann über die Webseiten der DMG, OMF Suisse oder AEM CH als PDF heruntergeladen werden.

Spendenkonto der DMG

IBAN: DE02 6729 2200 0000 2692 04
Projekt: P50260 Welt des Buddhismus

Konto der AEM Schweiz

IBAN: CH47 0900 0000 8003 3737 6
Projekt: Welt des Buddhismus
Empfänger: Arbeitsgemeinschaft
Evangelischer Missionen (AEM),
Josefstr. 32, CH-8005 Zürich





„Die Kraft des Gebetes ist noch nie in vollem Umfang erprobt worden.

Wenn wir Wunder göttlicher Macht und Gnade anstelle von Schwäche, Versagen und Enttäuschung erleben möchten, dann lasst uns auf die Aufforderung Gottes antworten:

„Rufe mich an, so will ich dir antworten und dir große und mächtige Dinge zeigen, die du nicht weißt.“

Hudson Taylor

Willkommen bei der Ausgabe 2022 des Gebetsheftes für die buddhistische Welt.

Im vergangenen Jahr wurde der Rhythmus des Lebens durch die globale COVID-19-Pandemie durcheinandergewirbelt. Familien wurden isoliert, Gruppen wurden getrennt, Nationen voneinander abgeschottet. Tägliche Routinen kamen durcheinander, viele fühlten sich dadurch orientierungslos.

Wir hoffen, dass die weltweite Bekämpfung dieser Krankheit uns wieder zu unserem Lebensrhythmus zurückführt. Obwohl das Gebet nie aufgehört hat, wünschen wir uns Schwung für die gemeinsame Fürbitte, auch bei dieser Gebetsaktion.

Der Bedarf an Gebet für die buddhistische Welt hat niemals aufgehört. Die kleinen christlichen Gemeinschaften in den Ländern mit buddhistischer Bevölkerungsmehrheit wurden durch die Pandemie in Mitleidenschaft gezogen: Gläubige konnten sich nicht versammeln oder zogen für die Dauer der Pandemie nach Hause in abgelegene Gegenden. Ihre Gebete in diesem Jahr werden diese Gemeinden und ihre Aktivitäten unterstützen und den Himmel zu Gunsten der buddhistischen Menschen bewegen.

Der diesjährige Leitfaden befasst sich mit den Rhythmen unseres Lebens und untersucht, wie Buddhisten einige der wichtigsten Ereignisse des Lebens - Geburt, Heirat, Tod - begehen und wie sich darin tiefere Überzeugungen, Hoffnungen und Ängste widerspiegeln.

Sie können diesen Leitfaden zu jeder Zeit des Jahres durchbeten, aber wir ermutigen Sie, ihn vom 2. bis 17. Februar 2022 zu nutzen, also ab dem Beginn des Tibetischen Neujahrs. Dieses Fest wird in vielen buddhistischen Kulturen gefeiert.

Der Buddhismus ist ein komplexes System von Glaubensvorstellungen, Bräuchen und Kulturen. Dieser Leitfaden versucht nicht, seine Ausdrucksformen erschöpfend zu erklären. Das Ziel dieses Leitfadens ist es, Ihnen einen Einblick in das Leben buddhistischer Menschen in verschiedenen Kontexten auf der ganzen Welt zu geben, um Sie zu inspirieren, für sie zu beten und sich von Gott ein Herz für diese Menschen geben zu lassen.

Woher stammt der Buddhismus?

Prinz Gautama wurde im heutigen Nepal im 6. Jh. v. Chr. geboren. Nach der Überlieferung bemerkte ein heiliger Mann Spuren am Körper des Kindes und sagte voraus, dass er entweder ein Weltherrscher oder ein Erleuchteter werden würde.

Sein Vater, der sich Gautama als großen Herrscher wünschte, versuchte seinen Sohn vor Armut und Elend zu beschützen, indem er ihm ein Leben in Luxus bot.

Im Alter von 29 Jahren wurde Gautama jedoch auf das Leiden außerhalb seines Palastes aufmerksam. Auf der Suche nach einer Antwort verbrachte er sechs Jahre auf Wanderschaft mit asketischem Lebensstil. Er versuchte vergeblich über Mediationstechniken Erkenntnisse zu gewinnen. Schließlich entschied er sich, unter einem Pappelfeigenbaum zu warten, bis er durch eine Antwort „erweckt“ oder „erleuchtet“ sein würde.

Obwohl Gautama von Mara (der Bösen) versucht wurde, beharrte er darauf und erreichte schließlich das, was er für eine

Verwirklichung der höchsten Wahrheit hielt. Seit diesem Zeitpunkt gilt er als der „Buddha“, was „Erwecker“ oder „Erleuchteter“ bedeutet.

Woraus bestehen die Lehren Buddhas?

Der Ursprung der Lehren Buddhas

Buddha fand seine ursprünglichen Gefahren auf der Suche nach Erleuchtung und predigte ihnen seine erste Predigt, in der er die „Vier Edlen Wahrheiten“ umriss:

1. Das Leben ist voller Leiden und Unzufriedenheit.
2. Leiden entsteht aus Unwissenheit und Verlangen.
3. Das Leiden kann nur aufhören, indem man Unwissenheit und Verlangen beendet.
4. Der Weg, um Unwissenheit und Begierde zu beenden, führt über den „Mittleren Weg“ oder den „Edlen Achtfachen Pfad“.

Das Leiden gibt es laut Buddha aufgrund unseres Verlangens nach unbeständigen Dingen. Dieser Wunsch hält uns in einem fortwährenden Prozess des Todes und der Wiedergeburt durch die Täuschung gefangen – das eigene Selbst gilt als Illusion

Der einzige Weg, um aus dem endlosen Kreislauf der Wiedergeburten herauszukommen, besteht darin, den „Edlen Achtfachen Pfad“ zu gehen, Extreme zu vermeiden und mit richtigem Verständnis, richtigem Denken, richtiger Sprache, richtigem Verhalten, richtigem Lebensunterhalt, richtiger Anstrengung, richtiger Achtsamkeit und schließlich richtiger Konzentration zu leben.

Das Ende des Weges ist nicht die ewige Gemeinschaft mit Gott, sondern – wie die Flamme einer Kerze, die gelöscht wird – ein Zustand, in dem das Verlangen beendet wird. Dies geschieht durch Selbstanstrengung; einen höchsten Schöpfergott, wie er in der Bibel erwähnt wird, lehnt der Buddhismus ab.

Welche Arten von Buddhismus gibt es?

Es gibt die drei Hauptströme des Theravada-, Mahayana- und Tibetischen Buddhismus.

Theravada Buddhismus („der Weg der Ältesten“) stammt aus Sri Lanka, wo die Predigten und Lehren Buddhas zuerst als drei große Niederschriften aufgeschrieben wurden. Der Theravada Buddhismus konzentriert sich auf das Erreichen der Erleuchtung durch persönliche Meditation und gute Taten. Sri Lanka, Myanmar, Thailand, Kambodscha und Laos folgen dieser Tradition.

Mahayana Buddhismus erscheint in späteren Texten, die Buddha zugeschrieben werden und lehren, dass Bodhisattvas oder erleuchtete Wesen den Eintritt in das Nirvana (das ultimative spirituelle Ziel der Befreiung) absichtlich verzögerten, um anderen in ihren karmischen Leiden (basierend auf den früheren Handlungen einer Person) zu helfen. Dieser Strom des Buddhismus wurde in China, Japan, Vietnam und der koreanischen Halbinsel der vorherrschende Buddhismus.

Tibetischer Buddhismus (auch bekannt als Vajrayana) entwickelte sich im 6. Jh. n. Chr. Er verband traditionell-tibetische und nepalesisch-animistische / schamanistische Traditionen mit buddhistisch ausgerichteten spirituellen Überzeugungen. Der Tibetische Buddhismus konzentriert sich darauf, Erleuchtung durch tantrische Praktiken wie die Visualisierung von Bodhisattvas

und heiligen Symbolen zu erlangen; durch das Singen von Mantras soll tantrische Kraft freigesetzt werden. Der Dalai Lama ist das Oberhaupt dieser Tradition und ihre Mönche sind bekannt unter dem Namen „Lama“.

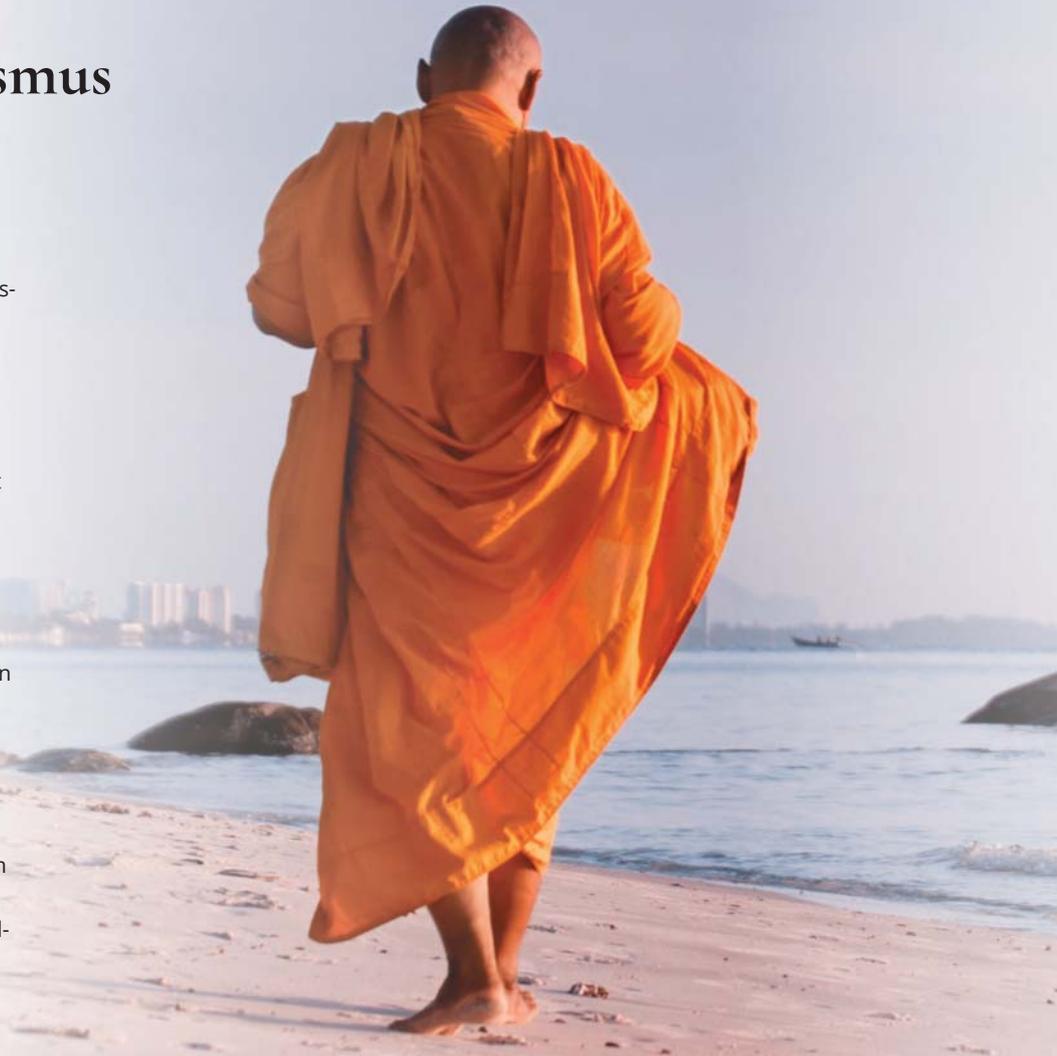
In den letzten Jahren hat der Westen verschiedene Formen des Buddhismus übernommen, die sich hauptsächlich auf das Streben nach innerem Frieden ausrichten.



Wie wird Buddhismus heute praktiziert?

Der Buddhismus bezieht sich nicht auf eine bestimmte Gottheit. Viele Kulturen haben buddhistische Ideen in ihre bestehenden Volksreligionen und Traditionen aufgenommen. Man kann den Buddhismus mit einer Decke vergleichen, die sich auf bestehende Kulturen legt und sich der darunter liegenden Landschaft anpasst. Er wird auch als Hochreligion beschrieben, die von den Mönchen praktiziert wird, und als Volksreligion, die von Laien praktiziert wird.

Im buddhistischen Thailand zum Beispiel bieten Laien den Mönchen Zigaretten in ihren Almosenschalen an; im buddhistischen Bhutan hingegen ist Rauchen eine Sünde. Der thailändische buddhistische Rat verbietet Frauen strikt den Zutritt zu heiligen Stätten innerhalb des Tempelgeländes; in Nepal und England hingegen werden weibliche Mönche geweiht. Kambodschanische Buddhisten diskutieren im Tempel kaum über den Umweltschutz, während westliche Buddhisten regelmäßig Umweltaktivismus in ihre Praktiken einbeziehen.



Für Menschen in der Welt des Buddhismus beten

Die Bibel wird von Christen oft durch eine christliche Linse interpretiert, die stark von der westlichen Kultur beeinflusst wird.

Aber die Gute Nachricht soll eine gute Nachricht für alle sein, und christliche Mitarbeiter in buddhistischen Gemeinschaften sollen wissen, wie wichtig es ist, die Botschaft Jesu auf relevante und bedeutungsvolle Weise zu kommunizieren.

Denken Sie beim Beten durch diesen Leitfaden daran, wie buddhistische Kulturen Spiritualität verstehen.

Buddhisten glauben nicht an einen Schöpfergott, sondern an verschiedene Geister und Götter. Sie verehren Bodhisattvas oder spirituelle Lehrer, die Respekt verdienen.

Volksbuddhisten glauben, dass es gute und böse Geister gibt, einschließlich Geister toter Vorfahren, aber all diese spirituellen Wesen sind in den endlosen Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt verwickelt.

Im Buddhismus geht es nicht nur um Glauben, sondern um das Handeln. Das Erreichen von Verdiensten durch Almosengabe an Mönche und Spenden an Tempel ist eine wichtige Tradition und buddhistische Praxis.

Buddhisten suchen kein ewiges Leben – sie glauben bereits, dass sie in einem endlosen Kreislauf von Tod und Wiedergeburt existieren. Sie sehnen sich nach einer Befreiung vom endlosen Leben des Leidens.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Viele Buddhisten werden oft von den Geschichten über die übernatürliche Kraft Jesu und sein freies Heilsangebot angezogen. Beten Sie für wundersame Heilungen und die Offenbarung der Gnade. (Joh.1,14)

Beten Sie, dass Christen buddhistischen Menschen zuhören und bereit werden, auch von ihnen zu lernen. Beten Sie auch für das Wirken des Heiligen Geistes und dass sie von ihm lernen, ihre Mitmenschen zu lieben, auch wenn sie abgelehnt oder verfolgt werden. (Joh. 14, 15-21)

Beten Sie um Gottes Hilfe, für Christen in der Welt des Buddhismus zu beten, damit sie wissen, wie sie die Gute Nachricht vermitteln können.

(1. Korinther 1, 18-25)

Buddhistische Geburtsrituale

Buddhisten haben eine niedrigere Geburtenrate als andere Religionen und verzeichnen kein nennenswertes Wachstum durch Übertritte, so dass ihre Anzahl in den nächsten Jahrzehnten zurückgehen dürfte. Derzeit sind etwa 10 % der Weltbevölkerung Buddhisten.

Buddhisten begrüßen ihre Babys in der Regel mit Ritualen, die in der jeweiligen Kultur üblich sind. In Ländern, in denen der Theravada-Buddhismus weit verbreitet ist, z.B. in Sri Lanka, werden Mönche eingeladen, um anhand des Geburtszeitpunkts ein Horoskop für das Baby zu erstellen. Das Horoskop hilft übrigens auch bei der Bestimmung des Namens.

In Teilen Thailands wird zum einmonatigen Geburtstag eines Babys ein Fest gefeiert. Ab dann gehört es zur Familie und nicht mehr zu den Geistern (von denen man glaubt, dass sie versuchen, das Neugeborene in den ersten Lebenswochen durch Krankheit zu töten).

Dem Säugling werden die Haare geschnitten und Baumwollfäden um Hand- und Fußgelenke gebunden, um Segen zu symbolisieren. Wie aufwändig diese Zeremonie ist, hängt vom Wohlstand der Familie ab.

In Tibet werden auf dem Dach des Hauses, in dem ein Baby geboren wird, Fahnen aufgestellt. Gäste kommen zu Besuch und bringen Essen und Geschenke mit, doch niemand außer der unmittelbaren Familie und den Mönchen darf das Kind sehen, bis es einen Monat alt ist. Wenn es einen Monat alt ist, wird das Baby zur Segnung ins Kloster gebracht.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Viele buddhistische Rituale finden kurz nach der Geburt des Kindes statt, da man durch die hohe Kindersterblichkeit in vielen buddhistischen Ländern erst abwartet, ob das Kind überleben wird. Bitten Sie Gott für gute Gesundheitsversorgung für Mütter und Kinder in buddhistischen Ländern, damit die Babys gesund heranwachsen.

(Psalm 139,13-14)

Beten Sie für christliche Ärzte und Hebammen, die sich in buddhistischen Ländern um Neugeborene kümmern und sie segnen.

(Markus 9,36-37)

Beten Sie für die Babys, die heute in buddhistischen Orten geboren werden, dass sie Jesus finden und gesegnet werden.

(Matthäus 19,14)

Die Newar in Nepal

Die Newari sind die Ureinwohner des Kathmandu-Tals in Nepal. Sie werden sogar in der Schöpfungsgeschichte in einem alten buddhistischen Text, dem Swayambhu Purana, erwähnt. Darin wird berichtet, dass das Kathmandu-Tal einst ein See war. Ein großer Bodhisattva (erleuchtetes Wesen) namens Mañjuśrī durchschnitt den See mit seinem flammenden Schwert, wodurch das Wasser abfloss und das Tal bewohnbar wurde.

Laut Volkszählung bezeichnen sich 87 % der Newari als Hindus, 11 % sind Buddhisten. Die hinduistischen und die buddhistischen Newari verehren jedoch die gleichen Gottheiten und feiern die gleichen Feste. Innerhalb der buddhistischen Newari-Gemeinschaft gibt es noch eine besondere Tradition: ein junges Mädchen wird zur „Königlichen Kumari“ bestimmt, einer lebenden Manifestation der Göttin Durga.

Alle 13 Jahre wird ein kleines Mädchen in einem strengen Verfahren als neue Kumari ausgewählt. Sie lebt in einem Tempel, in dem ihre Füße niemals den Boden berühren dürfen, nimmt an religiösen Zeremonien teil und empfängt die Verehrung besonderer Gläubiger, die durch ihre Gegenwart gesegnet werden. Sowohl Hindus als auch Buddhisten verehren die Kumari. Wenn sie an Zeremonien teilnimmt oder sich im Tempel bewegt, versuchen sie, einen Blick auf sie zu erhaschen in der Hoffnung, dadurch Glück zu erhalten. Wenn die Kumari in die Pubertät kommt, wird ein anderes Mädchen zur neuen Inkarnation der Göttin bestimmt.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie, dass die jungen Frauen der Newari erfahren, dass sie Gottes Töchter sind und er ihr Vater sein möchte.
(2. Korinther 6,18)

Beten Sie, dass die Newari Jesus als das Abbild Gottes erkennen und dass er sich ihnen in Träumen und Visionen offenbart.
(Kolosser 1,15-16)

Beten Sie, dass die wenigen Newari-Christen ein Licht in ihrem Umfeld sind. Beten Sie um Gelegenheiten, das Evangelium weiterzugeben, damit sich ganze Familien Jesus zuwenden.
(Matthäus 5,14-16)



Internationale buddhistische Studenten

Chi Yan war eine eifrige Buddhistin, als sie zum Ingenieurstudium nach England zog. Zuhause in Malaysia war sie Präsidentin eines buddhistischen Vereins gewesen. An der Universität freundete sie sich mit einigen Christen an, die ihr von Jesus erzählten. Schließlich wurde sie selbst Christin.

Chi Yan erzählt: „Meine Eltern konnten meine Taufe nur schwer akzeptieren. Wir sprachen einige Zeit nicht mehr miteinander. Auf beiden Seiten fühlten wir uns tief verletzt. Später jedoch erkannte ich, dass ich stolz darauf gewesen war, die Wahrheit erkannt zu haben, und dass meine Haltung falsch war. Als ich wieder nach Hause kam, wusch ich meinen Eltern die Füße als Zeichen, dass ich bereit war, ihnen weiterhin eine treue Tochter zu sein.“

Das Leben in Malaysia ist nicht einfach für Chi Yan, aber sie folgt Jesus standhaft nach und versucht, als liebevolle Zeugin Christi zu leben.

Jedes Jahr verlassen hunderttausende junge Buddhisten aus Thailand, Sri Lanka, Japan und China ihre Familien, um im Ausland zu studieren. Für manche ist der Buddhismus Teil ihrer kulturellen Identität, andere sind überzeugte Religionsanhänger. Trotzdem sind viele sehr offen, mit christlichen Freunden oder ihren Gastgebern in der Bibel zu lesen, besonders wenn sie deren Liebe, Bescheidenheit und Integrität spüren. Wenn diese Studenten Christen werden, kehren sie als Botschafter Christi in die Zentren der buddhistischen Gesellschaft zurück.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie, dass buddhistische Studenten Christen begegnen, die ihren Glauben aktiv leben und ihnen das Evangelium erklären.
(1. Thessalonicher 2,8)

Beten Sie, dass Studenten aus buddhistischen Ländern zum Glauben kommen und zu Jüngern Jesu werden.
(1. Thessalonicher 2,13)

Beten Sie, dass Studenten, die in ihre Heimat zurückkehren, dort Anschluss in guten Gemeinden finden und ihren Glauben trotz Widerständen weitergeben. (1. Thessalonicher 2,2-4)

Buddhisten in Japan

Japan, ein Land mit prächtiger Natur, wird immer wieder von Erdbeben, Überflutungen, Taifunen und Tsunamis heimgesucht. Die Menschen in diesem Land nehmen dies hin. Nach Umweltkatastrophen wird aufgeräumt und das Leben geht weiter.

Aber egal, wie die Zeiten sind, erfreuen sich Japaner jeden Frühling an der Schönheit der Kirschblüten. Die Japaner lassen sich davon anspornen, ihr Bestes für die Zukunft zu geben. Sie haben große Ehrfurcht vor der Natur und halten sie in Ehren.

Doch die meisten Japaner kennen den nicht, der die Natur erschuf und die Zukunft in seinen Händen hält. Die große Mehrheit bezeichnet sich zwar als Buddhisten und Shintoisten. Da sie den Begriff „Religion“ jedoch nicht im selben Sinn wie in der westlichen Kultur verwenden, bekennt sich nur ein Drittel der Bevölkerung zu einem religiösen Glauben. Die meisten sind an Religion nicht interessiert. Buddhismus und/oder Shintoismus bilden lediglich den Rahmen

für die Meilensteine des Lebens. Ein Japaner durchläuft im Laufe seines Lebens drei religiöse Riten: eine Shinto-Weihe bei der Geburt, eine christliche Hochzeit in Weiß und eine buddhistische Beerdigung.

Für die meisten Japaner ist dies kein Problem, da jede Religion zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Vorteile bietet. Die Konzepte dahinter sind zweitrangig. Dies zeigt sich auch am populären Tendai-Buddhismus. Dieser konzentriert sich auf die Einheit der verschiedenen buddhistischen Traditionen, versucht zu verstehen, wie alle Dinge miteinander verbunden sind, und glaubt, dass alle Wesen gemeinsam die Wahrheit entdecken können. In einem solchen Kontext stellt es eine Herausforderung dar, Christus als den einzigen Weg zur Erlösung zu predigen.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie, dass japanische Buddhisten Jesus, das lebendige Wort Gottes und den Schöpfer aller Dinge, kennenlernen.
(Johannes 1,1-5)

Beten Sie, dass japanische Buddhisten Gott in der Natur entdecken und darin seine Kraft und Schönheit erkennen.
(Apostelgeschichte 14,17-18)

Beten Sie, dass japanische Christen lernen, das Evangelium in dieser Kultur wirksam weiterzugeben.
(1. Korinther 9,19-23)

Buddhisten in Myanmar

Wenn U-moe gefragt wird, welcher Teil des Evangeliums ihn am meisten angesprochen hat, antwortet er: „**Ich wollte das Nirwana** (das spirituelle Ziel im Buddhismus, ein Zustand des Friedens und der Erleuchtung) **erreichen, doch ich wusste, ich hatte keine Hoffnung, jemals dorthin zu gelangen.**“

U-moe war 25 Jahre lang buddhistischer Mönch in Myanmar gewesen. Er verbrachte seine Tage als Vermittler für arme Menschen, die versuchten, sich genügend Verdienste zu erwerben, um ihre früheren Sünden auszugleichen. Religiöse Verdienste sind kostspielig. Arme können kaum hoffen, jemals genug davon zu erwerben, um ins Nirwana einzugehen. Viele glauben, dass ihre Lebenslage auf schlechtes Karma aus ihren früheren Leben zurückzuführen sei.

Myanmar befindet sich mitten in einem der längsten Kriege der Weltgeschichte. Es ist ein komplexer Konflikt, in dem sich ethnische Gruppen ohne Aussicht auf Frieden gegenüberstehen. Die Bewohner Myanmars haben viel Schweres durchlebt und sehnen sich nach Antworten.

„**Ich suchte einen Ort ohne Sünde und Elend**“, sagt U-moe. Als er hörte, dass Jesus der Weg ins „Nirwana“ sei, war er überzeugt. Er löste sich vom Mönchdasein und wurde Reisbauer. Freudestrahlend erzählt U-moe jedem, dass Jesus der Weg in die goldene Stadt „Nirwana“ sei. Durch sein Zeugnis entstanden bereits zwölf Gemeinden.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie für Menschen wie U-moe, die „den Weg, die Wahrheit und das Leben“ suchen, dass sie Teil des Leibes Christi werden. (Johannes 14,6)

Beten Sie für die Einheit unter den Christen in Myanmar, dass sie Gottes Frieden widerspiegeln und einen Einfluss auf den Frieden in ihrem Land haben dürfen. (Römer 12,14-19)

Die meisten Christen Myanmars finden sich innerhalb ethnischer Minderheiten. Beten Sie, dass sie kulturelle Unterschiede und Vorurteile überwinden können, um Christi Zeugnis zu sein. (1. Petrus 3,15)

Menschen mit Behinderungen in Kambodscha

In buddhistischen Kulturen ist der Glaube verbreitet, dass körperliche Behinderungen das Ergebnis eines schlechten Karmas aus einem früheren Leben sind. In Kambodscha fördert dieser Glaube die Diskriminierung von Behinderten. Sie können nicht in vollem Umfang an der Familie und der Gesellschaft teilhaben. Kinder mit Behinderungen können von der Schule ausgeschlossen werden, Erwachsene werden daran gehindert, eine Berufsausbildung zu absolvieren.

Dies macht es behinderten Menschen sehr schwer, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, und verdammt sie zu einem Leben in Armut und Abhängigkeit. Einige körperlich behinderte Kambodschaner verwenden den Ausdruck *pibaak chet*, übersetzt: „bedrücktes Herz“, welcher die emotionale Belastung beschreibt, der sie ausgesetzt sind.

Kambodscha ist eines der am stärksten verminten Länder der Welt. Jahrzehntelange Kriege haben das Land verwüstet und die Auswirkungen halten an. Jeden Tag werden zwei Menschen durch Landminen oder andere Sprengkörper verletzt oder getötet, hinzu kommen 36'000 Amputierte in Kambodscha. Körperliche Behinderungen werden auch durch unbehandelte Kinderkrankheiten (von denen viele, wie Polio und Masern, durch Impfungen vermeidbar wären), Geburtsschäden und Unterernährung verursacht. Jodmangel bei werdenden Müttern, der bei Säuglingen zu geistigen Behinderungen führen kann, ist in vielen ländlichen Gemeinden weit verbreitet.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie, dass mit dem Wiederaufbau der medizinischen, gesundheitlichen und sozialen Dienste körperliche Behinderungen seltener werden und dass Menschen mit körperlichen Behinderungen die benötigte Hilfe erhalten.

(Psalm 103,2-4)

Beten Sie, dass Gesellschaft und Kirche Menschen mit körperlichen Behinderungen akzeptieren, einbeziehen und lernen, sie mit den Augen Jesu zu sehen, und Liebe, Hoffnung und Akzeptanz in Jesus Christus anbieten. (Johannes 14,27)

Beten Sie, dass noch mehr getan wird, damit Menschen mit körperlichen Behinderungen die gleichen Rechte und den gleichen Respekt erhalten wie andere. (Matthäus 24,41-46)

Buddhisten in Amerika

„Ihr seid Buddhisten?“ fragte Emma erstaunt.

Emma wollte Mai beim Kauf eines Ballkleides begleiten und holte sie deshalb in ihrer Wohnung ab. Emma war überrascht, einen kleinen Schrein in der Küche zu sehen.

„Ich meine ... nur meine Familie“, antwortete Mai. „Meine Großeltern sind aus Vietnam ausgewandert und meine Mutter hat den Buddha von ihnen bekommen. Aber wir reden nicht wirklich viel darüber.“

Asiatische Amerikaner machen fast 6 % der Bevölkerung in den USA aus und haben eine vielfältige religiöse Identität. 42 % der asiatischen Amerikaner sind Christen, 26 % sind religionslos. Buddhistische asiatische Amerikaner sind mit 14 % die drittgrößte Gruppe. Da sich jedoch weniger als 1 % der gesamten US-Bevölkerung als buddhistisch bezeichnet, stellen Konvertiten und Einwanderer immer noch eine kleine Minderheit dar.

Buddhistische Inhalte werden in der amerikanischen Kultur manchmal auf eine Art und Weise interpretiert, die für asiatisch-amerikanische Buddhisten, die ihre buddhistischen Überzeugungen mit bestimmten kulturellen Wurzeln verbinden, frustrierend sein kann. Es gibt auch Klischees über den Buddhismus, die von asiatischen Amerikanern nicht akzeptiert werden - zum Beispiel die Betonung der Meditation als zentrale Praxis des Buddhismus oder die Vorstellung, dass alle Buddhisten Pazifisten sind.

Gleichzeitig feiern viele asiatisch-amerikanische Buddhisten Weihnachten und nehmen an christlichen Veranstaltungen teil, was zeigt, wie leicht sich der Buddhismus in die lokale Kultur einfügen kann. Wie bei allen Religionen in den USA ist auch beim Buddhismus ein Rückgang zu verzeichnen.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie für die Christen in Amerika, dass sie echte Freundschaft mit den Buddhisten in ihren Gemeinden pflegen und sie so lieben, wie Christus es gelehrt hat.
(Johannes 13,34)

Beten Sie, dass die asiatisch-amerikanischen Kirchen sich an ihren Orten engagieren und Buddhisten dort willkommen sind, um das Evangelium zu hören.
(1. Korinther 3,9)

Hassverbrechen gegen Asiaten in Amerika haben im letzten Jahr zugenommen. Beten Sie für die Sicherheit der asiatisch-amerikanischen Gemeinden.
(Matthäus 7,12)

Buddhistische Khmer in Frankreich

Mit erhobener Stimme schimpfte die Großmutter mit dem Teenager, der zur Hintertür rannte. „Arun, es ist Zeit, zum Tempel zu gehen. Deine Mutter leitet die Zeremonie. Jetzt mach dich bereit!“ Arun und sein bester Freund Bourey schlichen zur Tür hinaus und taten so, als hätten sie nichts gehört.

Als sie zum Skatepark eilten, fragte Bourey: „Arun, was hat sie damit gemeint, dass deine Mutter die Zeremonie im Tempel leitet?“ Arun antwortete: „Es gibt nicht genug buddhistische Mönche, um die Rituale in den Tempeln abzuhalten. Also müssen es die Frauen hier in Paris tun. Deshalb möchte mich meine Großmutter die ganze Zeit überzeugen, Mönch zu werden.“ Bourey brach in Gelächter aus. „Du? Ein Mönch? Niemals!“

Die alten Bräuche Kambodschas interessieren die Khmer-Kinder nicht, die sich in Frankreich, der neuen Heimat ihrer Familien, integriert haben. Die alte Generation orientiert sich weiterhin an Buddha, um ihr Leben zu gestalten. Aber die jungen Leute sind nicht an einer Kultur interessiert, in der sie nicht leben. Dies hat zu einem Mangel an Mönchen geführt, welche die Zeremonien durchführen, so dass fromme Frauen ihren Platz einnehmen.

In Frankreich leben etwa 65'000 Khmer, von denen viele aus Familien stammen, die Ende der 1960er Jahre vor dem Bürgerkrieg in Kambodscha flohen. Ein Großteil dieser französischen Khmer hat das Evangelium noch nie gehört.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie für die verschiedenen Generationen in den Khmer-Familien in Frankreich, die unterschiedliche Erinnerungen, Beziehungen und Werte haben, wenn es um Kultur und Religion geht.
(2. Korinther 4,16-18)

Beten Sie für die Christen in Frankreich, dass sie gute Nachbarn, Freunde und Zeugen für die Khmer sind.
(Markus 12,31)

Beten Sie für die Khmer in Frankreich, dass sie ihre Hoffnung für die Zukunft in Christus finden.
(1. Thessalonicher 5,9-10)

Vorbereitungen aufs Sterben

Langsam umrunden Lobsang und Norbu den riesigen Haufen von Mani-Steinen, die mit tibetisch-buddhistischen Schriften und Mantras bemalt sind. Die älteren Männer kommen jeden Morgen hierher und schließen sich hunderten anderen an, die im Uhrzeigersinn um diesen vermeintlich heiligen Ort kreisen. Ihr Eifer soll ihnen eine gute Zukunft im nächsten Leben sichern.

In der Nähe stapft Dawa, eine ältere Dame, den Weg entlang und lässt ihre tibetischen Gebetsperlen durch die Finger gleiten. Gebetsperlen werden verwendet, um Gebete, Meditationen und Mantras zu zählen, mit denen man Verdienste für das nächste Leben erwirbt. Tibetisch-buddhistische Nonnen des Klosters kümmern sich um Dawa und stellen ihr ein Bett und einfache Mahlzeiten zur Verfügung. Sie weiß, dass ihr Leben bald zu Ende ist.

Kelsang, ein Bauer im Ruhestand, wirft sich mehrmals still vor einer Stupa nieder, die tibetisch-buddhistische Reliquien beherbergt.

Sein Ziel ist, sich täglich 300 Mal niederzuwerfen, trotz seiner arthritischen Hüfte, in der Hoffnung, dadurch Gunst zu erlangen.

Vor uns rotieren mehrere ältere und eine Handvoll jüngerer Tibeter handgehaltene Gebetsmühlen oder drehen die größeren Gebetsmühlen entlang des Weges. Gebetsmühlen sind zylindrische Räder, die aus Metall oder Holz bestehen. Traditionell steht das häufigste Mantra („Om Mani Padme Hum“) auf der Außenseite geschrieben. Man glaubt, das Drehen der Räder diene dazu, Weisheit zu sammeln und Verdienst zu erlangen, der die negativen Elemente im eigenen Leben reinigt.

Diese Wanderer haben mit ziemlicher Sicherheit noch nie gehört, dass Gott, der die schönen Berge und Flüsse um sie herum geschaffen hat, sie liebt und sie von den scheinbar endlosen Versuchen, eigene Verdienste zu erwerben, befreien kann.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie für mehr christliche Mitarbeiter in den tibetischen Gebieten, um das Evangelium zu verkünden. (Römer 10,15)

Beten Sie, dass Tibeter Offenbarungen von Jesus erhalten, der allen Menschen freies Heil anbietet. (Epheser 2, 8-9)

Beten Sie für ältere Tibeter, dass sie die tiefe Liebe Gottes erfahren und durch Jesus zu ihm kommen. (Jesaja 46, 3-4)

Buddhisten in Vietnam

„Möchten Sie ein Glas Traubensaft?“, fragte Hien und nahm den Traubensaft vom Familienaltar, der in den meisten vietnamesischen Häusern zu finden ist.

Ahnenaltäre werden oft in ein größeres Möbelstück wie einen Fernsehschrank oder ein Bücherregal integriert. Sie sind aufwändig mit Laternen, Weihrauch und Opferschalen geschmückt, zusammen mit den Fotos verstorbener Verwandter. Hien opfert dort täglich Weihrauch, Essen und Blumen an die Geister ihrer verstorbenen Eltern.

Hien betrachtet sich selbst als Buddhistin. Das steht in ihrem Personalausweis. Aber über dem Familienaltar befindet sich das Symbol des Caodaismus, einer religiösen Bewegung, die es nur in Vietnam gibt. In anderen Räumen gibt es kleinere Altäre für den „Küchengott“ und andere Gottheiten. Wie die meisten Vietnamesen hat Hien große Angst vor Geistern.

Die Geisterwelt ist für Vietnamesen sehr präsent und wird als Fortsetzung des Lebens gesehen. Verstorbene Vorfahren brauchen immer noch materielle Güter. Diese werden durch das Verbrennen von Papiergeld, Spielzeugautos und anderen Gegenständen bereitgestellt. Wenn die Familie ein Geschenk erhält, z. B. eine Schachtel Pralinen, wird das Geschenk zuerst auf den Altar gelegt, damit die Vorfahren es genießen können. Nach ein paar Tagen ist es für die Familie dann akzeptabel, es selbst zu verwenden. Weil sie glauben, dass ihre Vorfahren ihr Leben zum Guten oder Schlechten beeinflussen können, bringen Familien diese Opfergaben dar.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie gegen die Angst, die viele Herzen in Vietnam festhält, während sie sich bemühen, den Geistern zu gefallen. (1. Johannes 4,18)

Neuen Gläubigen muss oft erst klar gemacht werden, dass Jesus, ihr Retter, über allen anderen Mächten steht. Bitten Sie den Herrn, den Aberglauben der traditionellen Anbetung zu brechen, der ein Hindernis für den Glauben an Jesus ist. (2. Timotheus 1,7)

Beten Sie dafür, dass vietnamesische Buddhisten erkennen, dass Jesus „über aller Schöpfung“ steht und dass sie durch ihn aus spiritueller Knechtschaft befreit werden können. (Kolosser 1,15)



Die Rakhine in Myanmar

Das Volk der Rakhine lebt im westlichen Myanmar. Sie sind dafür bekannt, dass sie ein zähes Volk sind, das sich direkt und lautstark äußert. Dieser Stamm wird von der Bevölkerungsmehrheit ignoriert und benachteiligt. Seine Zukunft ist ungewiss. Es gibt nur wenig Arbeitsmöglichkeiten. Etwa die Hälfte der Kinder verlassen die Schule, bevor sie zehn Jahre alt sind.

Ein Rakhine muss dem Weg des Buddhas folgen. Jesus nachzufolgen bedeutet, dem Zorn und der Ablehnung durch Familie und Gesellschaft ausgeliefert zu sein. Niko war jahrelang buddhistischer Mönch, doch er erkannte bald, dass er den 227 Regeln, die ein Mönch befolgen muss (genannt „Pātimokkha“) niemals genügen kann. Aus beruflichen Gründen musste er sein Dorf verlassen und hörte so von Jesus, was in ihm Neugierde am Gott der Bibel weckte. Schließlich begann er, Jesus nachzufolgen. Doch als er in sein Dorf zurückkehrte, überfielen ihn Zweifel an dieser Entscheidung und er wandte sich wieder dem

Buddhismus zu. Der Druck durch Familie und Freunde waren zu hoch gewesen.

Immer wieder möchten Rakhine Jesus nachfolgen, aber sobald sie in ihre Heimat zurückkehren, nehmen sie wieder die Religion ihrer Eltern an. Jesus nachzufolgen bedeutet, isoliert zu sein, verachtet zu werden und in manchen Fällen ins Gefängnis zu kommen.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie, dass viele Rakhine zum Glauben kommen, dass sich starke Gemeinschaften bilden und dass Leiter die neuen Gläubigen unterstützen und anleiten können. (Apostelgeschichte 2,38)

Beten Sie, dass Gläubige ihren Glauben mutig und wirksam innerhalb der Rakhine-Kultur weitergeben. (Matthäus 10,16-20)

Beten Sie, dass die Rakhine in Myanmar gesegnet werden, für Chancengleichheit und Hoffnung für die Zukunft. (Römer 15,13)



Ein Himmelsbegräbnis in Tibet

Lhamo Großmutter ist gestorben.

Als Lhamo ein junges Mädchen war, brachte ihre Großmutter ihr das Melken von Yaks bei, draußen auf den Wiesen, wo sie mit den Yaks im Schatten der Himalaya-Berge lebten.

Die tibetisch-buddhistischen Mönche kommen ins Familienzelt, singen Mantras und verbrennen Wacholder. Um diese religiöse Zeremonie zu finanzieren, investierte Lhamos Vater die kostbaren Reserven. Lhamo und ihre Familie bemühen sich, keine Emotionen zu zeigen. Weltliche Anhaftung ist in ihrer Religion nicht erwünscht.

Im Morgengrauen wird der Leichnam durch viele Fahnen hindurch den Hügel hinauf zur Himmelsbegräbnisstätte getragen. Die Fahnen sollen Segen spenden. Auch wenn die Abbildungen auf den Fahnen mit der Zeit verblassen, werden sie an ihrem Platz belassen und dafür neue aufgerichtet, um die Veränderungen des Lebens im

großen, fortwährenden Kreislauf des Lebens und der Wiedergeburten zu symbolisieren.

Großmutterns Leichnam wird auf dem hohen Felsen zurückgelassen. Dort kann er verwesen und von den Vögeln gefressen werden. Ein solches Begräbnis wird als ein Akt der Großzügigkeit und des Mitgefühls angesehen, da der Körper noch anderen Lebewesen Nahrung bietet

Lhamo wurde gelehrt, dass der Tod ihrer Großmutter nicht das Ende ihres Lebens bedeutet. Es ist nur das Ende des Körpers, den sie bewohnte. Das Bewusstsein ihrer Großmutter wird weiterleben und sich einen neuen Körper suchen, an den es sich binden kann. Nach etwa 49 Tagen wird ihr Bewusstsein in einer anderen physischen Form wiedergeboren werden.

Wo genau, hängt vom Karma ab, das sie sich durch positive und negative Handlungen erworben hat.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie, dass tibetische Buddhisten von der „Wiedergeburt“ hören, die Jesus uns schenkt.
(Johannes 3:1-18)

Beten Sie, dass tibetische Christen an ihren Orten ihre Hoffnung auf das biblische ewige Leben weitergeben können.
(Johannes 17,3)

Beten Sie, dass tibetische Buddhisten der unendlichen Liebe Gottes begegnen.
(Römer 8,38-39)

Die Mosuo in China

In den Bergen an der Grenze zwischen China und Tibet leben die Mosuo, ein besonderes tibetisch-buddhistisches Volk. Die Mosuo sind wohlhabender als Bewohner anderer ethnischer Dörfer in der Region. Ihre Gemeinschaft hat nur etwa 40'000 Mitglieder und ist zudem traditionell matriarchalisch aufgebaut.

Matriachale Gesellschaften sind um die Frauen in der Familie strukturiert. Familiennamen und Eigentum werden von der Mutter an die Tochter, und nicht vom Vater an den Sohn weitergegeben. In der Mosuo-Gesellschaft heiraten die Frauen nicht, sondern suchen sich nach Belieben romantische Partner, während die Männer in der Familie ihrer eigenen Mutter bleiben. Kinder werden in der Familie ihrer Mutter aufgezogen und vom Vater in einer so genannten „Wanderehe“ besucht. Die Männer arbeiten, um für ihre Kinder zu sorgen, hauptsächlich aber für den Haushalt ihrer Mutter, für ihre Nichten und Neffen.

Die Heimat ihrer Vorfahren liegt am wunderschönen Lugo-See. Diese Lage und die Verbreitung ansprechender, wenn auch nicht ganz wahrheitsgetreuer Darstellungen ihrer Kultur haben die Gegend zu einem beliebten Touristenziel gemacht. Mit dem Verlust der Abgeschiedenheit verändert sich auch die traditionelle Lebensweise. Jüngere Mosuo-Frauen lernen die Vorteile einer klassischen Ehe schätzen, insbesondere wenn es darum geht, Kinder aufzuziehen. Dennoch bewahren sie ihre starke Identität und ihre Erwartungen an die Gleichberechtigung.

Die Mosuo waren traditionell animistisch, doch im Laufe der Jahre wurde der tibetische Buddhismus weitgehend übernommen. Die Jungen werden oft ausgesandt, um buddhistische Mönche zu werden. Mönche vollziehen viele Lebensrituale, manchmal zusammen mit traditionellen Schamanen.



WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Die kleine Mosuo-Gemeinschaft ist für Gott wertvoll. Beten Sie, dass sie seine Liebe erfährt.
(Matthäus 10,29-31)

Die Mosuo haben keine Schriftsprache. Beten Sie, dass sie Zugang zur Bibel in Audioform bekommen. (Römer 10,17)

Es gibt eine kleine Gemeinschaft von Gläubigen unter den Mosuo. Bitten Sie Gott für ihr Wachstum und für die Bekehrung anderer.
(Matthäus 28,18-20)

Wunder in Bhutan

Mit sechs Jahren wurde Tsewang in ein Kloster geschickt. Seine Eltern waren geschieden und er hatte vier Brüder. In Bhutan wird von Familien mit drei Söhnen erwartet, dass ein Sohn in die Armee eintritt und ein anderer ein Lama (buddhistischer geistlicher Führer) wird.

Tsewang studierte in mehreren indischen Klöstern und wurde Experte in der Meditation und im Ausführen buddhistischer Rituale. Er verdiente viel Geld durch Handlesen, Beschwörungen und Beerdigungen und versorgte damit auch seine Familie daheim. Aber nie fand er inneren Frieden für sein Herz.

Schließlich kehrte Tsewang zu seiner Familie in Bhutan zurück, die er vierzehn Jahre lang nicht gesehen hatte. Überrascht stellte er fest, dass sein Vater und Bruder Christen geworden waren!

Obwohl schockiert und wütend, war Tsewang neugierig. Er wollte mehr über diesen neuen Glauben erfahren. Er ging mit ihnen zur Kirche – vollständig als Lama gekleidet. Zuerst bereiteten ihm das Singen und Beten Unbehagen, aber dann überkam ihn plötzlich eine Einsicht. Er spürte Gottes überwältigende Gegenwart und seine große Liebe. Um mehr über den christlichen Glauben zu erfahren, betete er zu Gott: „Lehre mich, dein Wort zu lesen“, denn er hatte nur Bibeln in drei Fremdsprachen vorliegen. Innerhalb von drei Tagen lernte Tsewang auf wundersame Weise die Bibel in diesen Sprachen zu lesen. Er übergab sein Leben Jesus,

Tsewang wurde Pastor und verkündet nun das Evangelium in Klöstern.



WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie, dass andere Lamas ebenso wie Tsewang eine Offenbarung der Liebe Gottes und wundersame Begegnungen mit Jesus erleben.

(Johannes 14,12)

Beten Sie, dass in Bhutan ganze buddhistische Familien gemeinsam zum Glauben kommen.

(Apostelgeschichte 2,17-21)

Beten Sie für Christen wie Tsewang, die große Opfer bringen, um das Evangelium in dieser Region zu verkünden, dass sie in ihrem Dienst sicher und effektiv sind.

(Römer 15,19)

In die Erleuchtung führen

Tenzin wurde in einem Bergdorf im tibetischen China geboren. Mit 15 Jahren schickte ihn seine Mutter ins örtliche Kloster. „Schon als du geboren wurdest, wusste ich, dass du dazu bestimmt bist, Mönch zu werden und unser Volk zur Erleuchtung zu führen“, sagte sie. Tenzin fühlte sich im Kloster eingesperrt, wurde misshandelt und musste auf der Strasse um Essen betteln. Er zog dann nach Lhasa und später nach Indien, aber inneren Frieden fand er nicht.

Nach vielen Jahren der Entbehrung durch das klösterliche Leben erkrankte Tenzin an Tuberkulose. Im Krankenhaus behandelte ihn ein tibetisch sprechender, ausländischer Arzt. Dieser bot ihm an, für ihn zu beten. Während der Arzt betete, spürte Tenzin, wie sich etwas wie eine warme, weiche Decke auf ihn legte, und er erkannte, dass es sich um eine Kraft handelte, die er nie erlebt hatte, wenn er selbst betete.

In dieser Nacht sah Tenzin in seinen Träumen einen weiß gekleideten, hell leuchtenden Mann. Er fühlte sich warm und sicher. Der Mann hatte Wunden an den Händen und ein strahlendes Gesicht.

„Folge mir nach“, sprach der Mann. „Ich bin der Weg und die Wahrheit. Niemand findet den Pfad, außer durch mich.“

„Ich folge dir!“, antwortete Tenzin.

Tenzin floh aus dem Kloster und arbeitete für eine medizinische Hilfsorganisation. Im Jahr 2017 führte er ein Team in sein Heimatdorf, als eine tödliche Infektion ausbrach. Dank der Liebe Jesu, die ihm im Angesicht dieser Gefahr Mut gab, konnte Tenzin mit Unterstützung der Mönche, die anfangs über seine Bekehrung verärgert waren, die erste Krankenstation in seinem Dorf eröffnen. Er dient weiterhin Jesus und leitet eine kleine tibetische Gemeinschaft. Wie seine Mutter vorausgesagt hatte, führt er sein Volk in die Erleuchtung.

WIE KÖNNEN WIR BETEN?

Beten Sie, dass Christen, die medizinische Hilfe in buddhistischen Gemeinschaften leisten, Segen und Licht sein dürfen.
(Lukas 10,9)

Beten Sie, dass kleine Gemeinschaften von Gläubigen mutige Zeugen Jesu sind.
(Apg. 2,44-47)

Beten Sie für buddhistische Mönche und andere, dass sie Träume und Visionen von Jesus haben, die sie dazu bringen, von seiner Erlösung zu erfahren.
(Johannes 14:6)



Danke für Ihre Teilnahme am weltweiten Gebet für die buddhistische Welt!

Beten Sie bitte weiter für Menschen im buddhistischen Kulturkreis. Auch wenn der Buddhismus nicht leicht zu verstehen ist, antwortet Gott auf unsere Gebete für seine geliebten Menschen, die in diesem Einflussbereich leben.

Hier finden Sie weitere Ressourcen zum Gebet für Buddhisten:

<https://www.prayercast.com/buddhism.html>

<https://joshuaproject.net/religions/2>

<https://buddhismus.omf.de>

https://de.etnopedia.org/wiki/index.php?title=Kategorie:Buddhistische_V%F6lker

Gebetsführer für andere Religionen und Volksgruppen in verschiedenen Sprachen:

www.worldprayerguides.org

Impressum

©2022 World Prayer Guides

Deutsche Fassung:
OMF Deutschland, Mitarbeitende
von anderen Organisationen.
Satz: bon-design.com



Deutsche Evangelische Allianz
<https://www.ead.de>



Schweizerische Evangelische Allianz
<https://www.each.ch>



Österreichische Evangelische Allianz
<https://www.evangelischeallianz.at>



Arbeitsgemeinschaft evangelikaler
Missionen e.V. <https://www.aem.de>



Arbeitsgemeinschaft Evangelischer
Missionen <https://www.aem.ch>



AEM Österreich
<https://www.aem.at>



15 TAGE
GEBET
FÜR DIE WELT DES
BUDDHISMUS